

Der Aufbau der Predigt

Quellen: Engemann, Homiletik, 290-325; Bukowski, Predigt, 6-35.

1) Die klassischen Genera von Rede und Predigt

Die Kasi antiker Redesituationen sind als Dimensionen jeder Rede – darum auch der Predigt – zu begreifen. Denn in jeder Predigt geht es darum, die Aufmerksamkeit der Hörer zu wecken (*genus demonstrativum*), wie auch einen Inhalt darzustellen (*genus iudicale*) und Impulse für bestimmte Handlungen zu geben (*genus deliberativum*).

Die Genera werden in der modernen Rhetorik in **Sprachfunktionen** umstrukturiert und lassen sich auf die Einteilung der Predigt in Einleitung, Hauptteil und Schluss beziehen:

- 1) Die Einleitung entspricht dem klassischen **genus demonstrativum**. Sie hat als Redefunktion die Stärkung der Hörbereitschaft und als Predigtfunktion die kommunikationsfördernde Kontaktaufnahme zum Ziel.
- 2) Der Hauptteil, **genus iudicale**, stellt einen Sachverhalt dar. Als Predigtfunktion ist von Lehre auszugehen.
- 3) Der Schluss entspricht dem **genus deliberativum**, seine Redefunktion ist das Aufzeigen von Konsequenzen, die Predigtfunktion ist parakletischer Art.

Diese Einteilung entspricht dem Zeichenmodell Karl Bühlers: In jedem Teil der Predigt steht eine in ihrer Gestalt begründete ästhetische Funktion (Kontakt), eine auf ihre Gestalt bezogene Darstellungsfunktion (Lehre) oder eine auf den Hörer bezogene Signalfunktion (Paraklese) im Mittelpunkt.

2) Zur Korrespondenz von Inhalt und Form

Das je Mitzuteilende ist immer an besondere Zeichengestalten gebunden. Dies wird exemplarisch in der Predigt vom Reich Gottes in Form von Gleichnissen als angemessener Redeweise deutlich. Inhaltsfragen können nur im Zusammenhang von Gestaltungsfragen erörtert werden.

Niebergall entwickelt ein **inhaltliches Grundmuster** – es gibt vier **strukturelle Grundelemente**:

- a) die vorausgesetzten Zustände;
- b) die erwarteten Veränderungen;
- c) die objektiven Möglichkeiten der Veränderung und
- d) die subjektiven Möglichkeiten der Veränderung belaufen.

Dem entsprechen vier **inhaltliche Grundelemente**:

- a) Analyse der Situation des Menschen als konkrete Lebenswirklichkeit;
- b) Auseinandersetzung mit den Regeln des Reiches Gottes in Texten von AT und NT;
- c) Erinnerung und Antizipation des Handelns Gottes und die Folgerungen für das Handeln des Menschen, d) Berücksichtigung der personalen Dimension und der Beziehungsebene der Predigt.

a), b), c) und d) sind jeweils folgende **Predigtfunktionen** zuzuordnen:

- a) Sitz im Leben; b) Lehrfunktion; c) parakletische Funktion; d) Kontakt- bzw. Zeugnisfunktion.

Wichtig ist, dass jede Predigt kasuell ist: Sie hat eine bestimmte, im Laufe der Predigt veränderte Lebenswirklichkeit vor Augen. Daher muss das Situationsziel der Predigt stark ins Auge gefasst werden.

3) Das lernpsychologische Modell

Zugrunde liegt ein ganzheitlicher, umfassender Lernbegriff. Es werden **fünf Phasen** unterschieden:

- 1) **Motivation** mit der Funktion, dass der Hörer das Thema als für sich relevant wahrnimmt.
- 2) **Problemabgrenzung** mit der Funktion, dass die aufgenommene Frage auf ein Problem hin fokussiert wird und das Thema so ein bestimmtes Profil erhält.
- 3) **Versuch und Irrtum** mit der Funktion, dass Problemlösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden, Scheinlösungen als solche markiert werden und der Bedarf nach einer neuen, verändernden Lösung deutlich wird.
- 4) **Lösungsangebot** mit der Funktion der Einführung eines Lösungsangebotes, das Gegenargumente außer Kraft zu setzen vermag und so Anbahnung der Problemlösung. Im Zusammenhang mit der Erschließung des biblischen Textes kommt die Situation neu in den Blick.
- 5) **Lösungsverstärkung** mit der Funktion der Verdeutlichung der Bewährung des Lösungsangebotes in verschiedenen Situationen und der Ermutigung, entsprechend zu handeln.

Auch beim lernpsychologischen Modell wird aber entgegen der skizzierten Struktur die Predigt von Bibeltext her entwickelt, also von Phase 2) und 4) her.